

dessen goldener Rand von dem grünen Laube zweier in feine Porzellanröhre gestellter Epheustöcke umrankt wurde. Wenn Alexis im Gesellschaftsalon des Generals v. Sonnenburg und später des Rathes v. Sternberg veranlaßt wurde, etwas auf dem Pianoforte hören zu lassen, so brauchte er während seines Spielens nur das Gemälde der schönen Frau anzuschauen, und er war gewiß, alle anwesende Zuhörer in Entzücken zu versetzen. Von dem herrlichen Bild aus strömten ihm die musikalischen Gedanken zu und gaukelten in seine Seele hinein wie kleine beschwingte Elfen, die darin ihren lieblich verworrenen Tanz hielten. Zufolge der mannigfaltigen Grillen, an denen Oswald seit seiner unheilvollen Krankheit leider so reich geworden war, hatte dieser — vielleicht hatte ihn eine düstere Ahnung auf den Einfall gebracht — in neuester Zeit angeordnet, daß das Bild Victoria's über dem Pianoforte aus dem Gesellschaftsalon hinweggebracht und in einem andern Zimmer aufgehängt würde. Niemand, außer neuerlich vielleicht eben Oswald, hatte vorher etwas davon gewußt oder geahnt, daß die musikalische Begeisterung des jungen Doctors ihm durch die Anschauung des Bildes verliehen wurde. Mit Schmerzen bemerkte Alexis die Entfernung des Gemäldes und seitdem er es vermisse, war er in der Wohnung des Rathes von Sternberg nicht mehr zu einem musikalischen Vortrag zu bewegen.

Um das Seltnerwerden seiner Besuche nicht als gar zu auffällig erscheinen zu lassen, machte der Doctor von Pomarski eines Tages wieder einmal eine kurze Visite bei dem Rath von Sternberg, er wurde aber von der Frau Ráthin ersucht, sich des Abends wieder einzufinden. Als Alexis im Gesellschaftsalon erschien, fand er darin Victorien allein. Dieselbe war heute weiß gekleidet und schien wieder einmal besondere Sorgfalt darauf verwendet zu haben, die unbeschreiblichen Reize ihrer Schönheit mit entsprechend geschmackvoller Toilette zu umgeben, was während der kummervollen Krankheit ihres Gatten und bei den üblen Nachwirkungen derselben seit längerer Zeit nicht geschehen war. Victoria hatte nicht nöthig, die Hülfe der Toilettenkunst besonders in Anspruch zu nehmen, wiewohl sie in Anwendung derselben stets den feinsten Geschmack bewies. Für die wirkliche Schönheit ist die Toilette bloß eine

beinahe unnöthige Schleppenträgerin, während sie für die Unschönheit ein prahlerisches und lügnertisches Aushängeschild ist. Nur für Frauen, die weder häßlich, noch besonders schön sind, ist eine geschmackvolle Toilette eine hülfreiche Freundin oder Dienerin von wirklichem Werth und Nutzen. — Mit einem kleinen Anflug von Verwunderung bemerkte Alexis bei seinem Eintritt in den Salon ein etwas eigenthümliches Arrangement. Das Pianoforte war ein Stück von der Wand abgerückt worden und hinter demselben befand sich ein terrassenförmiges, hölzernes Postament, welches mit herrlichen, meistentheils ausländischen Gewächsen und duftenden Blumenstöcken besetzt war. In der Mitte dieser Gewächse und Blumen auf dem obersten Terrain des Postaments, also ziemlich bis zu der Mitte der Wand erhoben, stand ein Ruhesessel, dessen Polster mit grünem Sammt überzogen waren.

„Wir haben heute das Instrument stimmen lassen, welches so lange geschwiegen hat,“ redete Victoria den Doctor Pomarski an, „und ich habe das Pianoforte ein Stück von der Wand abrücken lassen, weil ich nach akustischen Rücksichten glaube, daß dadurch der Klang des Instrumentes voller und schöner im Salon verbreitet wird. Das Plätzchen hinter dem Pianoforte, wo sonst mein Bild hing, habe ich, wie Sie sehen, anderweitig zu benutzen gewußt. Auf jenen Sessel, der freilich durch sein thronartiges Aussehen ein wenig brillirt, werde ich mich trotz dieses brillirenden Aussehens doch zuweilen niederlegen, da ich, wie Sie wissen, mich so gern im Grünen und inmitten duftender Blumen befinde.“

„Und wenn Sie sich auf dem Sessel niederlassen,“ bemerkte Alexis lächelnd, „so werden Sie als Victocia, Königin der Blumen, den Ihnen angeborenen Thron mit eben so viel Recht einnehmen, als ihre Frau Collegin und Namensschwester, Victoria, die Königin von England, einst ihren Thron in Besitz genommen hat.“

„Deuten Sie immerhin dies aus, wie Sie wollen, man ist an dergleichen Scherze von Ihnen gewöhnt,“ sprach Victoria wieder. „Aber heute, Herr Doctor, werden Sie zuverlässig uns, wenigstens vorläufig jetzt mir, wieder einmal den langentbehrten Genuß gönnen und auf dem neugestimmten Instrument etwas vortragen.“